

# Nachdenken mit Genuss – Lyrik auf den Punkt gebracht

Karl-Heinz Reimeier und Robert Maier gastierten im Landwirtschaftsmuseum

**Regen.** Anlässlich der Wanderausstellung „Ausgezeichnet! - Der Wald-Verein und seine Kulturpreisträger“ im Landwirtschaftsmuseum waren der Grafenauer Heimatpfleger, Buchautor und Kulturpreisträger Karl-Heinz Reimeier und sein musikalischer Begleiter Robert Maier zu Gast. In einer Matinee mit Lyrik und Tuba wollten sie „Hintergründiges in den Vordergrund rücken“.

Eben das ist den beiden wirklich exzellent gelungen, wie die für einen Sonntag-Spätvormittag vielen Gäste (unter ihnen die Kulturpreisträger Christl Kreuzer, Klaus Büchler und Hans Pongratz), die Kuratorin Annemarie Pletl begrüßen konnte, fanden. Es ist ja nicht nur Kunst, Lyrik zu schreiben, sondern auch Kunst, diese so vorzutragen, dass die Zuhörer davon gefangen- und mitgenommen werden. Beides beherrscht Reimeier perfekt.

In dieser inspirierenden lyrischen Stunde, die von Robert Maier mit der „Eurovisionsmelodie“ festlich eingeläutet wurde, hat der Grafenauer Poet mit kurzen, treffenden philosophischen Gedanken über den Wandel der Zeit im Allgemeinen und über sein Leben im Besonderen das Publikum in seinen Bann gezogen, es begeistert, berührt, zum Nachdenken, aber bisweilen auch zum Schmunzeln gebracht. Und wenn es tatsächlich so ist, dass man einen, der „G'schichtln“ schreibt,



**Eine lyrisch-musikalische Collage** präsentierten Karl-Heinz Reimeier (links) und Robert Maier im Regener Landwirtschaftsmuseum.

– Foto: Wittenzellner

durch die Geschichten kennenlernen kann (wie Reimeier eingangs erklärte), dann haben ihn die Zuhörer gut kennengelernt.

In bildhaften Worten nahm er die Menschen mit in seine Nachkriegs-kindheit, wo das Holzbein des kriegsversehrten Vaters praktisch zur Normalität gehörte, mit in seine ersten Schritte in die „Freiheit“ des eigenen Lebens, in die er 1970 nach dem Abitur aus einem wohlbehüteten Raum urplötzlich hineingeworfen wurde.

Das Leben sei wie ein naturbellassener Bach, der sich auf seinem eigenen Weg durchs Gelände schlängelt und dabei immer wieder neue Richtungen nimmt, re-sümierte Reimeier in einem sei-

ner Gedichte. Heute, das sei ein wenig wie das Morgen (noch ein bisschen ungewiss), ein bisschen wie das Gestern (noch nicht ganz aufgeräumt), aber vor allem eines, nämlich ungeschminkte Wirklichkeit – und wenn man sich den Tag aus dem Kalenderblatt schneidet, „dann kann ich den Tag festhalten und jetzt gehört der Tag nur mir“.

Darüber hinaus machte sich Reimeier intensive Gedanken zu einigen Glas- und Metallkunstwerken, die er zur Matinee mitgebracht hatte, und über die tiefe Hingabe, die die Kunstschaffenden in ihre Objekte hineingelegt haben. In diesen Tagen, da die Schlagbäume wieder mehr und

mehr fallen, blickte er zurück auf damals, als der „Eiserne Vorhang“ endlich vom „Rost der Zeit“ gesprengt worden war und man plötzlich die Grenze ins Nachbarland passieren konnte. Er nahm gekonnt das skurrile Wirrwarr des unendlich vielfältigen Durcheinanders, das ihm bei einer Reise nach Kalifornien entgegengeströmt war, aufs Korn. Und nicht zuletzt erwies er sich auch als hingebungsvoller Liebesdichter – oder welche Angebetete würde bei einem Kompliment wie „Wenn Du lächelst, springen in mir die Knospen auf, die seit Jahren auf den Frühling warten“ wohl nicht dahinschmelzen?

Zusätzlich verstärkt wurde die Wirkung dieser lyrischen Gedanken durch das feine Tubaspiel von Robert Maier, dessen sonore Klänge einem in dem kleinen Filmraum durch und durch drangen. Eine wirklich tolle Kombination von einem Wortkünstler und einem Profi-Musiker, die sie gesucht und gefunden haben! „Stille“ hieß das Gedicht, das Reimeier zum Schluss vortrug, gefolgt von der Melodie „Greensleeves“, die er und Maier mit Gitarre und Tuba ganz zart anstimmten. Aber so still und besinnlich blieb es nicht, weil es sich die Zuschauer natürlich nicht nehmen ließen, die beiden für diese wunderbare Matinee mit einem kräftigen Applaus zu verabschieden.

– Marion Wittenzellner